



# Fliegen ist schöner

Eine faszinierende Tierwelt, unendliche Wüsten und eine todesgefährliche Küste. Namibias Reichtum ist seine urgewaltige Natur. Mit Jeepsafaris und Wüstenritten kommt man ihr näher. Im Flugzeug aber schwebt man über den Dingen.

Joachim Chwaszcza (Bilder und Text)



1



2

Wrack Eduard Bohlen

3



4



5

Flamingos

**BLICKFÄNGER** Cessna für die Flugsafari (1); 1909 sank die »Eduard Bohlen« vor der namibischen Küste (2); über dem Namib Naukluft Park (3); Salzfelder bei Swakopmund (4); Flamingos über den Salzpfannen (5)

■ Bei einer Flugsafari heben die Eindrücke und Erlebnisse ab wie die kleine Cessna von Bertus Schoeman, dem Piloten von »Skeleton Coast Safaris«. Hoch über den Flamingos des Salzsees, gemächlich dahintrabende Wüstenelefanten und ein einsamer Landrover, in dem einfach der Schlüssel steckt. Diese Tage auf einen Nenner zu bringen, fällt schwer. Namibia aus der Luft, die Skelettküste von oben, doch, das gehört eindeutig zu den absolut unvergesslichen Erlebnissen – sogar im Leben eines Globetrotters. Aber alles der Reihe nach.

Bertus ist der älteste von vier Brüdern aus der legendären Schoemanfamilie und hat so viele Flugstunden auf dem Buckel wie kaum

ein anderer Pilot in Namibia. Seit den 1960er und 70er Jahren, als er zusammen mit seinen Brüdern und seinem Vater Louw Schoeman in der ungeschützten Wildnis der Skelettküste unterwegs war, ist der 59-Jährige hier zuhause. Bestens vertraut mit der unerbittlichen Härte der namibischen Wüsten, den gefährlichen Winden der Küste und den allgemein unwirtlichen Lebensbedingungen. Und natürlich auch mit der Kunst, eine kleine, wendige Cessna sicher auf dem harten Wüstensand zu landen.

## Visionär in der Luft

Sein Vater Louw war es, der maßgeblich an der Gründung des Skeleton Coast National-

park beteiligt war. Als Anwalt war er für Firmen und Investoren tätig, die hier mitten in einer verblasenen Welt aus Wüstendünen und Meer einen neuen Hafen bauen wollten. Als Naturschützer und Visionär hatte er das Ziel, die einzigartigen Naturwunder der Skelettküste zu schützen. Der Nationalpark wurde Wirklichkeit. Immer mit dem Vater dabei und die Wüste als exklusiven Sandkasten nutzend: die vier Söhne. Und weil man mit keinem Fahrzeug all diese wunderschönen Naturschönheiten erkunden konnte, wurde geflogen. Selbstverständlich selber – denn Fliegen ist schöner.

»V5-Amy« prangt in Erinnerung an Louws Frau in großen Lettern auf der etwas be-



**LANDPARTIE** Mit dem Land-rover unterwegs zu den singenden Dünen an der Terrace Bay (1); Himbas suchen ihre Tiere (2); Pilot Bertus Schoeman (3); Löwe auf der Okapuka-Ranch nahe Windhoek (4)



2



3

Bertus Schoeman



4

tagten Cessna mit den sandfarbenen Streifen, die so verloren und klein auf dem Rollfeld steht. Bertus wartet mit seiner kleinen Ledertasche in der Halle des Eros-Flughafens in Windhoek, Minimalgepäck ist bei einer Flugsafari angesagt. Wir sind zu viert: Bertus als Pilot, Fahrer und Führer, ein englisches Architektenehepaar und ich. Ein kurzes Händeschütteln, ein paar grundsätzliche Einweisungen auf dem Weg zum Rollfeld, das Gepäck wird verstaut, die Kopfhörer werden verteilt, und schon weitet sich der Blick. Abgehoben, den Horizont schwankend vor sich, den Blick immer wieder auf die zitternd ausschlagenden Instrumente gerichtet. Bertus zieht die Maschine nach oben. Auf 200 Metern Höhe kehrt Ruhe ein, die Übersicht und vielleicht auch die Weitsicht gewinnen die Oberhand.

**Zebbras als Bodenskorte und ein Wüstenschiff**

Zebbras sind Meister der Tarnung – auch im freien Gelände. Schon gar von oben. Bertus deutet nach unten, auf den ersten und auch auf den zweiten Blick ist definitiv nichts zu sehen. Er geht runter, dreht eine große Kurve über dem Kuiseb Canyon. Jetzt sind die beiden Zebbras auch für das ungeübte Auge sichtbar. Wie Statuen stehen sie am Abbruch des Canyon. Schattenlos und die Nüstern aufgebläht, um etwas kühle Luft zu schnappen. Mit Knattern und Rauschen, begleitet vom satten Brummen des Propellers, erzählt Bertus währenddessen von den Tagen in der Wüste, von den ersten Jahren des National-

parks 1971 und den ersten Öko-Touren mit Campübernachtungen. Heute unterhalten Bertus und seine Brüder drei luxuriöse Zeltcamps in den Parkrandzonen, die während der viertägigen Safari angefliegen werden. Fast 17.000 Quadratkilometer Parkfläche – da bleibt nur das Flugzeug. Und während Bertus schwelgt, scheinen unter uns auf dem Weg nach Swakopmund die Zebras am Boden strammzustehen. Inzwischen schärft sich auch mein Blick für die weiß-schwarzen Streifen, und sichtlich zufrieden mit meinen Beobachtungen drückt Bertus mir das Steuer in die Hand. Es wird langsam heiß in der Kabine, und er muss seinen Pullover ausziehen. »Du bist sicherer als der Autopilot«, grinst er und übernimmt wieder den U-förmigen Steuerknüppel. Zumindest anpacken darf ich also einmal. Wir sind jetzt über dem Namib Naukluft Park, am Horizont erkennt man den Dunststreifen der Skelettküste. Ein paar Minuten später tanzen die Schaumkronen unter uns als »white horses«, und auch oben in der Luft ist der Seitenwind zu spüren. Kleinere Turbulenzen sorgen für Spannung, aber erstaunlich: Man gewöhnt sich schneller an das sanfte Geschaukel, als man denkt. Im Kurvenflug umkreisen wir das Wrack der 1909 gesunkenen »Eduard Bohlen«. Sie lieferte ab 1891 als erstes Schiff Post, am 5. September 1909 um 6 Uhr früh lief das Schiff bei dichtem Nebel auf eine Sandbank. Heute ist das Wrack weit weg vom Ufer, ein Wrack in der Wüste. Verrottet und zersplissen, sandgestrahlt und zerfressen von der

extrem salzhaltigen Luft bietet es nur noch ein paar Schakalen und Vögeln schattige Zuflucht.

**Formationsflug in Rosa**

Bertus dreht immer enger seine luftigen Kurven und überfliegt das Wrack mehrmals in geringster Flughöhe. So nah über dem Boden wird die Fluggeschwindigkeit spürbar. Der Architekt und ich fotografieren, Bertus dreht grinsend und sichtlich erfreut an seinen Instrumenten, und die Frau des Architekten hat ihre Hand an meinem Knie vor lauter Anspannung. »Sorry«, meint sie, »I'm so nervous«. Ich hätte es bei dieser Aussicht gar nicht bemerkt. Wir umkreisen Walfish Bay, und eine Viertelstunde später setzen wir in Swakopmund auf dem Rollfeld auf und winden uns aus der kleinen Kabine. In seiner Ledertasche hat Bertus doch tatsächlich eine Thermoskanne mit heißem Wasser. »Coffee?« Verloren in Raum und Zeit unter gleißender



Himbafrauen

Namibsonne. Der Stopp am Rollfeld hat etwas Skurriles an sich. Eine halbe Stunde nach unserer ersten Landung heben wir, frisch betankt für die nächsten drei Tage, wieder ab. Mittagessen steht an zweiter Stelle, die Skelettküste und das Fliegen haben Vorrang. Wir starten in die Schutzzone des Parkgebiets. An den Salzfeldern bei Swakopmund dreht Bertus wieder Ehrenrunden. Flamingos steigen auf und schweben im Formationsflug über die rotweißen Salzbecken. Traum oder Wirklichkeit? Es bleibt keine Zeit darüber auch nur ansatzweise nachzudenken. Wir fotografieren, und die englische Gattin drückt mein Knie. Immerhin aber schaut sie inzwischen nach unten. Bertus justiert die Cessna auf Kurs und »übergibt« wieder. »Nimm den Horizont als Fixpunkt!« Es ist Teatime aus der Thermoskanne. Erfreulicherweise erspart uns das Wetter irgendwelche Kapriolen, vor allem die hier so schlagartig auftretenden Nebelbänke.

Bei bester Sicht und mit gehörig Gegenwind propellern wir gen Norden, immer dem Küstenstreifen folgend. Ein Feuerwerk an Landungen und Starts, atemraubenden Blicken und nie erlebten Sichtweisen nimmt seinen Lauf. Wir landen am Küstenstreifen zum Lunch und mitten im Ugab-Felsencanyon, um der Erdgeschichte und der Geologie gebührenden Tribut zu zollen, wir fotografieren im Flug Robbenkolonien und suchen nach der legendären »fossilen«, bis zu mehreren hundert Jahre alten endemischen Welwitschia Miraibilis. Trotz ihres biblischen Alters besitzen diese Pflanzen nur ein einziges Blattpaar. Und weil das Huab-Camp, eigentlich heutiger Zielpunkt, von Bertus' Bruder belegt ist, fliegen wir weiter bis zum Grenzfluss nach Angola, dem Kunene.

**Landung im Nirgendwo**

Um uns eine Freude zu machen, fliegen wir noch ein paar Runden in Angola, folgen dem trägen grünen Fluss, wohl wissend dass sich in dem grünen Streifen die Krokodile ein Stelldichein geben, drehen wieder ab nach Namibia und landen mitten im Nirgendwo. Ein weißer uralter Landrover steht neben der Piste, der Schlüssel steckt, und weit und breit über Hunderte von Kilometern ist kein Mensch zu sehen. Nur die in gehörigem Sicherheitsabstand stehenden Oryxantilopen vermitteln mit ihren spitzen Hörnern und dem maskierten Gesicht die trügerische Option, dass hier Menschen wären.

Anzeige

**Die neuen Summit Kataloge 2012**

Im Oktober eröffnet der DAV Summit Club wieder die alpine Wintersaison sowie das Berg- und Bikereisejahr 2012. Unsere neuen Kataloge erscheinen Anfang Oktober. Bestellen Sie jetzt die Kataloge auf unserer Webseite oder per Telefon unter 089 / 642 40-0.

Entdecken Sie zahlreiche neue Programme weltweit und in den Alpen. Wir haben wieder Reisen in bester Summit Qualität aufgelegt. Sensibler Umgang mit der Natur und ein vorbildliches Sicherheitskonzept prägen die Programme. Bestens ausgebildete Bergführer und Reiseleiter begleiten Sie auf den Reisen.



DAV Summit Club GmbH  
Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins  
Am Perlacher Forst 186  
81545 München  
Telefon +49 89 64240-0  
www.dav-summit-club.de

Mit uns sicher in den Bergen unterwegs

Reisen mit bestens ausgebildeten Bike-Guides

3% Frühbucher-rabatt sichern!  
Bei Buchung bis 30.11.2011

Bertus deckt die Frontscheibe der Cessna ab, wuchtet das wenige Gepäck und eine Verpflegungskiste in den Landrover und startet den weißen Oldtimer aus dem Jahr 1968. Zwei, drei Mal das Gas durchtreten – dann springt er an.

Über weitläufige Dünenfelder und hügelige Gebirgsformationen ruckeln wir zum Camp am Kunene-Fluss. Unterwegs stellen wir fest, dass wir uns getäuscht haben. Wir treffen auf ein kleines Himbadorf, man unterhält sich mit den Frauen, und Bertus übersetzt für uns. Und irgendwie ist es ganz normal, dass zwei Himbamädchen, rot mit Lehm bemalt, barfuß aufbrechen, um ihre Herden einzusammeln. Ein Marsch ins gleibende Nichts als Lebensalltag.

### Campen mit Komfort

Am frühen Nachmittag erreichen wir das Kunene-Camp. Komfortable Safarizelte, mit Steinen eingefasste Wege, bequeme Betten, eine Dusche aus dem Segeltucheimer, ein Essenszelt mit Verandablick zum Kunene und – na klar – eine Bar. Unten schwimmt ein Viermeterkrokodil gemächlich flussabwärts, und über den trockensten Bergen dieser Welt verschwindet der glutrote Sonnenball, nicht oh-



Safaristopp



Rhinos auf der Farm Goche Ganas

ne ein farbenprächtiges Spektakel am Himmel zu hinterlassen. Bertus trinkt Tee, wir Gin – so besprechen wir die nächsten Tage und was wir alles erflieden werden.

Die Wracks entlang der Skelettküste und die »roaring dunes«. Auch hier steht ein alter Landrover, und natürlich steckt der Schlüssel. Wir fragen Bertus nach Giraffen, schwarzen Rhinos und nach den berühmten Wüstenelefanten. »Auf die dürft ihr euch besonders freuen«, spannt uns Bertus auf die Folter, »aber wir müssen sie suchen. Aus der Luft natürlich«. Wir haben sie selbstverständlich alle gesehen: die Wracks und die

Rhinos, die Giraffen und die Wüstenelefanten. Ein paar Tage später, in meiner eigenen namibischen Zeitrechnung in den Tagen nach Bertus, sitze ich auf meiner Veranda einer Gästefarm, die stattlich über der Savanne thront. Das Zimmer ist traumhaft, das Bad luxuriös, der Wein bestens temperiert, und auch die Klimaanlage funktioniert unhörbar leise. Unten wiegen mit sanften Schritten Giraffen vorbei, zwei Nashörner bleiben wie angewurzelt stehen. Es ist ein traumhaftes Erlebnis, so etwas sehen zu dürfen. Aber wenn ich ganz ehrlich bin: Fliegen und die weite Wildnis sind einfach schöner. ■

### INFO

#### ANREISE

Air Namibia fliegt Do-Di tägl. ab Frankfurt/M. nach Windhoek, umgekehrt Mi-Mo (ab 27.3.2012 dann tägl. von Frankfurt/M. nach Windhoek und zurück); Flugzeit 10 Std. Infos: [www.airnamibia.com](http://www.airnamibia.com)

#### KLIMA UND REISEZEIT

Die beste Reisezeit ist von März bis Oktober. Hier liegen, vor allem im zwischen 1700 bis 2000 m hohen Binnenland, die Temperaturen zwischen 22 und 30°C.

#### UNTERKÜNFTE

**HAN – Hospitality Association of Namibia.** Vom Luxushotel bis zur Gästefarm, vom Offroad-Camper bis zum organisierten Zelttrekking – die

in ihren Bereichen führenden Hotels und Unterkünfte haben sich zusammengeschlossen und bieten die ganze Bandbreite zwischen Abenteuer und Luxus. Infos: [www.hannamibia.com](http://www.hannamibia.com)  
**Hotel Heinitzburg.** Windhoek, [www.heinitzburg.com](http://www.heinitzburg.com). Traumhafte Lage über der Stadt, herausragende Küche und toller Service. Sehr zu empfehlen für alle, die Namibia auch kulinarisch entdecken wollen.

**Goche Ganas.** [www.gocheganas.com](http://www.gocheganas.com). Gehobene Gästefarm, nur knapp 30 km von Windhoek entfernt, schöne Panoramazimmer, hervorragende Küche, tolles Spa und ein ausgesprochen abwechslungsreiches Safariprogramm

#### LITERATUR UND KARTEN

**Namibia:** Das komplette Handbuch für individuelles Reisen und Entdecken auch abseits der Hauptreiserouten in allen Regionen Namibias.

Von Daniela Schetar und Friedrich Köthe, Reise Know-How Verlag Grundmann, 588 S., 23,50 EUR, ISBN 978-3896623256  
 Ausgezeichnet ist die Karte **Namibia 1:1.200.000.** Exakte Höhenlinien, mit Relief, GPS-tauglich durch Gradnetz; Reise Know-How Verlag Peter Rump

#### FLUGSAFARI

**Skeleton Coast Safaris** bieten vier verschiedene Flugsafariprogramme zwischen 3 und 6 Tagen an, jedoch immer kombiniert mit dem beschriebenen Flug entlang der Skelettküste und den Lodges am Rande des Nationalparks.  
 Infos: [www.skeletoncoastsafaris.com](http://www.skeletoncoastsafaris.com)

#### AUSKÜNFTE

**Namibia Tourism Board.**  
 Tel. 069 / 1337360  
[www.namibia-tourism.com](http://www.namibia-tourism.com)



Wüstenelefanten